

schen in Polen bedarf – neben regionalen Studien, die stärker den deutsch-polnischen Bezug in einer Region behandeln – weiterer solcher Spezialuntersuchungen.

Herne

Wolfgang Kessler

Stefan Kisielewski: Bez cenzury. [Ohne Zensur.] Wydanie II – poszerzone. Editions Spotkania. Paris 1987. 277 S.

Der vorgestellten Veröffentlichung liegt eine nicht zensierte Ausgabe im Untergrund in Polen aus dem Jahre 1984 zugrunde. Ihr Inhalt sind längere, zum Teil in Polen und zum Teil im westlichen Ausland erschienene Abhandlungen und kürzere Artikel aus der Feder von Stefan Kisielewski, einem der bekanntesten Publizisten und Journalisten im Nachkriegspolen, der durch seine fast fünfzigjährige Tätigkeit auf diesem Felde auch im westlichen Ausland als ein geistreicher und unerschütterlicher Streiter für Freiheit und Demokratie bekannt geworden ist. In seinem Lande war er insbesondere wegen seiner regelmäßigen, nur allzu oft von der Zensur verstümmelten und dennoch stets angriffslustigen und die polnischen politischen und gesellschaftlichen Zustände kompromißlos geißelnden Feuilletons in der katholischen Wochenschrift „Tygodnik Powszechny“ für Partei und Staat ein Grund ständigen Ärgernisses geworden.

Die zwanzig in der Veröffentlichung des polnischen Verlages „Spotkania“ in Paris zusammengefaßten Beiträge aus den Jahren 1973 bis 1986, vier mehr als in der ursprünglichen inoffiziellen Ausgabe in Polen, sind sachlich geordnet und haben eine durchgehende Thematik. Den Vf., der sich auch als Musikkritiker einen Namen gemacht hat, beschäftigten sein ganzes Leben lang zwei Problemkreise: das Phänomen des marxistischen Sozialismus, den er als einen historischen Irrtum sowohl als Theorie als auch in seiner Verwirklichung ansieht, und die geopolitische Lage Polens mit den daraus folgenden Konsequenzen. Den Gang seiner Überlegungen bestimmten einerseits die Ablehnung des Marxismus-Leninismus als eines überholten, sowohl philosophisch als auch wirtschaftlich und gesellschaftlich fehlerhaften Lehrgebäudes und Systems, andererseits die Bejahung der freiwirtschaftlichen und pluralistischen Gesellschaftsordnung und die Überzeugung und Forderung, daß die für Polen lebensnotwendigen demokratischen Veränderungen sich unter den bestehenden geopolitischen Bedingungen zu vollziehen haben, das heißt unter Berücksichtigung der bestehenden Teilung Europas und der Belassung Polens in dem östlichen, von der Sowjetunion angeführten Block. So sehr die beiden ersten Gesichtspunkte Anklang und Beifall bei seinen Lesern fanden, war der letztere geopolitische als die sprichwörtliche Quadratur des Kreises nicht selten Anlaß heftiger Kritik, die ihn jedoch keineswegs verunsicherte. Es besteht indessen kein Zweifel, daß gerade seine originellen und mutigen, nicht selten gewagten Überlegungen zu diesem Problem, in denen auch die deutsche Frage wiederholt angeschnitten wird, den auch heute noch besonders lesenswerten Teil der vorliegenden Publikation darstellen, wenn sie auch durch die letzte Entwicklung in Osteuropa zum Teil noch fraglich geworden sind.

Brühl

Karl Hartmann

Zapis rokowań gdańskich. Sierpień 1980. [Aufzeichnungen der Verhandlungen in Danzig. August 1980.] Zestawili i opracowali Andrzej Drzycimski i Tadeusz Skutnik. Editions Spotkania. Paris o.J. 435 S.

Die vorliegende Veröffentlichung sollte ursprünglich in Polen publiziert werden. Nach der Ausrufung des Kriegszustands am 13. Dezember 1981 wurde der fertige Satz zerstört. Der jetzt in Paris herausgegebenen Fassung dienten als Grundlage die Kopien von Bandaufzeichnungen, die im Archiv der freien Gewerkschaft „Solidarität“ aufbewahrt wurden. Es sind Bandaufnahmen von Gesprächen und Verhandlungen in der Danziger Werft im Monat August 1980, welche bekanntlich zur Unterzeichnung des

Danziger Abkommens zwischen den streikenden Werftarbeitern und Vertretern der polnischen Regierung am 31. August 1980 geführt haben.

Die Wiedergabe des in den meisten Fällen frei gesprochenen Wortes entspricht in der Schrift ganz dem Lautbild. Die Bearbeiter des Werkes verzichteten bewußt auf Korrekturen jeglicher Art, um die Lebendigkeit und Spontaneität der Rede und Widerrede der verhandelnden Seiten und damit die Atmosphäre, in der dieses höchst dramatische Geschehen abließ, möglichst getreu widerspiegeln zu können. So sind auch manche sprachlichen Eigenarten der Redner festgehalten. In Klammern fügten die Bearbeiter Anmerkungen hinzu, welche Auskunft über die näheren, die Rede begleitenden Umstände geben und somit demselben Zweck dienen, z. B.: leise, weinend, mit Nachdruck, oder: Beifall, Lachen, lauter Widerspruch usw. Weitere Zusätze betreffen andere, das aufgezeichnete Wort begleitende und deshalb oft seine Wirkung illustrierende Umstände. Das Werk enthält alles, was seinen Bearbeitern an Aufzeichnungen von den Verhandlungen in Danzig bis zum 13. Dezember 1981 zugänglich war. Es handelt sich also dabei nicht um eine Auswahl aus den ihnen vorliegenden Bänden. Sie sind sich dessen bewußt, daß es noch andere Aufzeichnungen aus gleichem Anlaß gibt und noch weitere geben kann, die zwar nicht so umfangreich wie die hier veröffentlichten sind, aber als Ergänzung von Bedeutung sein würden. Gleichzeitig betonen sie, daß es einerseits Gespräche und Verhandlungen, darunter auch sehr wesentliche, gab, die mit Absicht nicht aufgezeichnet wurden, andererseits aber auch manche Äußerungen der Regierungsseite aus verschiedenen, zum Teil erklärlichen Gründen in ihrem Werk nur lückenhaft erfaßt werden konnten. Das aufgezeichnete Material umfaßt die Zeit vom 14. bis zum 31. August 1980. Es stellt den wesentlichen Teil dessen dar, was in diesen Tagen in der Danziger Werft in den Verhandlungen gesagt wurde.

Diese ungewöhnliche Veröffentlichung verdient mit Sicherheit die Aufmerksamkeit all derjenigen, die sich mit der neuesten politischen Entwicklung in Polen und den übrigen Ländern des ehemals so festgefügteten Ostblocks beschäftigen. Es besteht kein Zweifel, daß der Sieg der demokratischen Oppositionskräfte an der Weichsel dem gesamten Geschehen sehr wesentliche Impulse gab. Die Verhandlungen zwischen der „Solidarität“ und den Vertretern des polnischen Staates auf der Danziger Werft in den Augusttagen 1980 und das ihnen dort abgetrotzte Abkommen stellen einen wichtigen Markstein in der Geschichte des jüngsten demokratischen Aufbruchs im östlichen Europa dar. Diesen historischen Augenblick dokumentiert die vorliegende Arbeit in einer einzigartigen Weise. Ihre Herausgeber erreichten, was beabsichtigt war. Sie vermittelt ein sehr lebendiges Bild von den äußerst schwierigen Verhandlungen zwischen den streikenden Werftarbeitern und der polnischen Regierung in der entscheidenden Phase. Ohne Begleittext und Kommentare läßt sie erkennen und erahnen, in welcher Zwangslage sich beide Seiten in jenen Tagen befanden und wie krisenhaft die Gesamtsituation im Lande war. Ganz deutlich werden dabei die Rolle der katholischen Kirche und ihre Bedeutung für die Atmosphäre während der Verhandlungen und in der streikenden Werft überhaupt.

Trotzdem scheint die Frage angebracht, ob es gut war, die Aussage des Werkes so gänzlich auf die möglichst getreue Wiedergabe des Wortlauts der Rede und Verhandlungen und der sie begleitenden Atmosphäre zu beschränken. Ein Blick auf die Situation außerhalb der Danziger Werft, die Stimmung der Arbeiter und die Streiks anderenorts, die Reaktion von Partei und Regierung und die Haltung der Kirche würden das Geschehen in der Werft selbst vielen Lesern verständlicher machen. Ein Namensindex, aus dem zu ersehen wäre, wo und wann die im übrigen genannten Personen das Wort ergriffen haben, fehlt leider. Alles in allem: in erster Linie ein Spezialwerk für Kenner der Materie.

Brühl-Vochem

Karl Hartmann